

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
ich möchte mich als erstes für das Vertrauen bedanken
mir, dem Katholiken einzuladen, den Festvortrag zur
Reformation zu halten. Nun gut, Martin Luther war wie er
die Thesen zum Ablasshandel an die Wittenberger
Schloßkirche geschlagen hat auch Katholik, sogar
Mönch. Ich habe die 95 Thesen gelesen und ich kann
alle so unterschreiben und hätte beim anbringen
mitgeholfen.

Ich will nicht in den tiefgehenden Streit zwischen
Katholiken und Protestanten eintauchen.

Viele Protestanten glauben und das ist eine der
Grundverschiedenheiten, das die kath.Kirche lehren
würde, dass man sich durch gute Taten die Erlösung
verdient, dass ist natürlich Quatsch, man kann sich den
Himmel nicht erkaufen. Auch Katholiken glauben , dass
die Erlösung ein Geschenk Gottes ist. Ich will
hinzufügen, es ist aber auch nicht schlimm gute Taten
zu vollbringen. Die Erlösung ist ein Geschenk Gottes
man kann sie sich nicht erkaufen, wie beim
Ablasshandel, aber ich möchte sprechen über meine
Arbeit als Künstler und meine Beziehung zu Gott.
Aber diese Erklärung ist mir am Reformationstag wichtig.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
am Anfang der Christenheit stand das Zeichen des
Kreuzes im Licht, im Zeichen der Auferstehung. Leider
ist über die Jahrhunderte dieses Lichtkreuz als Zeichen
der Auferstehung fast ganz verschwunden. Goldene

Kuppelkreuze, Gemmenkreuze wichen den Leiddarstellungen am Kreuz.

Im Lobpreis des Lichtes heißt es in der armenischen Kirche: „Gepriesen bist Du, Gott, der Du die Lichter in der Höhe geschaffen hast und der Du das Licht in den Himmel leuchten lässt über das All. Du hast die Sonne für den Tag geschaffen und den Mond und die Sterne für die Nacht und das Licht der Kerzen. Du bist das hoch gelobte Licht, das heilige Licht des Urbeginns, vor Dir flieht alle Finsternis.“

Bei Jesaja 9 heißt es: „Das Volk, das im Finsternen wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finsternen Lande scheint es hell.“

Wohnen wir im finsternen Lande? Aber dazu gleich mehr.

Das Lichtkreuz ist Hoffnungszeichen und Himmelsleiter. In den letzten Jahrhunderten war von dem Kreuz als Himmelszeichen keine Rede mehr. Auch in der Kirche und in der Kunst nicht, das Leid, die Schuld überdeckte alles.

Wir müssen uns selbst fragen, wie wir mit dem Symbol unseres Glaubens umgegangen sind. Unsere eigene Gewissenserforschung tut not.

Warum gelingt es Christen und Kirchen nicht mehr der Öffentlichkeit klar zu machen, warum die Botschaft vom Kreuz für das Leben und Überleben aller so wichtig ist? Warum bleiben wir so oft im theologischen Jargon

hängen? Warum soll ausgerechnet die Veröffentlichung eines gewaltsamen Todes erfreulich sein? Wo haben Christen und Kirchen womöglich selbst dazu beigetragen, dass es zu solchen eklatanten Missdeutungen des Kreuzsymbols überhaupt kommen konnte? Wo blieben Christen und Kirchen selbstgenügsam, ohne Kraft zum missionarischen Dialog und zum schöpferischen Streit? Und immer noch schwingt der Verdacht mit, die Christen seien ins Negative verliebt und hätten nichts anderes im Sinn, als Schuld, Sünde und Opfer.

„Vom Kreuz Christi kommt die Freude in die Welt“ heißt es in der Karfreitagsliturgie. Warum wird das so wenig verständlich und erfahrbar?

Nur davon zu reden, dass das Kreuz Christi uns Christen wahrhaft ein Segen ist, wie wir es bei jedem Kreuzzeichen betend praktizieren, genügt nicht. Es muss inhaltlich von allen Menschen guten Willens mitvollziehbar sein, warum es uns Christen ein so zentrales Symbol ist.

Eines muss klar rüberkommen: Es geht christlich nicht um das Kreuz als solches, schon gar nicht als Folterinstrument, sondern um das österliche Wort vom Kreuz, um das Symbol göttlicher Liebe. Bis zum Ende des ersten Jahrtausends blieb das Kreuz immer ein Triumphkreuz, ein Lebensbaum, die Darstellung einer letztendlich wunderbaren erfreulichen Erfolgsgeschichte. Erst in der Gotik kam jener gefolterte Kruzifixus zur Darstellung, der heute für so viele umstritten und schwer

verständlich ist. Natürlich ist das Kreuz Jesu Ärgernis. Aber das unglaublich Herausfordernde und wirklich Anstößige ist nicht das Kreuz, sondern die Osterbotschaft vom gekreuzigten Auferstandenen. Nicht von Leidverklärung, nicht von Fixierung auf einen böse gequälten Menschen, sondern das genaue Gegenteil: Die rettende Treue Gottes ist stärker als die brutalste Gewalttat und die vermeintlich sinnloseste Sterbensdramatik.

Diese Sicht revolutionierte die Verhältnisse, ermöglichte Vergebungsbereitschaft und Widerstandskraft, verpflichtete zu einer Kultur der Feindesliebe und der Gewaltlosigkeit.

Das Kreuz des Lichtes nimmt dem Zweifler nicht den Zweifel, aber vielleicht dem Traurigen die Trauer und schenkt dem Hoffnungslosen neue Hoffnung. Uns, die wir durchs Leben stolpern, zeigt es das letztendlich Liebe und Licht regiert, gegen Hass und Finsternis.

Künstlerische Autonomie bedeutet auch immer, frei zu sein für die Auseinandersetzung mit religiösen Themen. Der Suchende und Tastende, der noch nicht Angekommene, der auf dem Weg ist, droht in der Kunst, in den Kirchen und in der Gesellschaft unterzugehen. Der Zweifel ist der Bruder des Glaubens. Der Zweifel droht verloren zugehen in einer scheinbar endgültigen Gewissheit. Die Entwicklung der Kunst ist unvollendet, wie die der Kirche. Wichtig ist es, den Glauben und die Kunst wie einen Menschen zu begreifen, der im Werden ist. Das Verlangen der Menschen nach Tiefe und

Unverwechselbarkeit ist immer auch die Suche nach dem göttlichen Anteil in uns, Identität und Zweifel gehören dazu. Nah am Geheimnis könnte man die Verbindung von Kunst und Glaube beschreiben. Und kann uns Gott von einem fernen Geheimnis zu einem nahen Geheimnis werden. Es bleibt ein Geheimnis. Der Mystiker Josua Bösch hat gesagt: „Die Welt wird durch transparente Schönheit erlöst“, durch die durchscheinende Schönheit des Unendlichen in Endlichen. Kunst und Glaube sind für mich Suchende nach dem Unendlichen. Kunst wird aber auch aus anderen Gründen als gefährlich empfunden, weil das Gesehene sich tiefer in den Menschen einnistet als das Gehörte. Das ist gerade das Problem was ich mit manchem Pfarrer hatte und habe. „Optische Eindrücke werden so leicht nicht vergessen, lassen auch mehr Empfindungen zu als das Wort.“ (Jürgen Lenssen), denn die Augen glauben mit. „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ (Paul Klee) In der Romanik gab es diese wundersamen Bilder vom Höllenhund, vom Höllenschlund, wie die Bösen dort hinein gezogen wurden. Die Kriegstreiber, die Menschenverächter, die Kriegsverbrecher. Für mich ist heute, in unserer Zeit das Bild des Bösen, des Teufels vor allem in den vielen Formen des Fanatismus zu finden. Es ist die Saat von Hass, Zwietracht und Gewalt. Umberto Eco lässt in seinem Buch „Der Name der Rose“ seine Hauptfigur den Mönch William von Baskerville sagen: „Der Teufel ist nicht der Fürst der Materie, der Teufel ist die Anmaßung des Geistes, der Glaube ohne ein Lächeln, die Wahrheit die keinen Zweifel kennt.“ Der Teufel zeigt sich da wo der Mensch

sich selbst zum Maß aller Dinge macht, und im Besitz der absoluten Lehre ist. Dort wo keine Fragen und keine Zweifel mehr zugelassen werden, wo Ideologie über Vernunft siegt und wo Selbstreflexion und auch Demut, in Form des Humors, nicht mehr möglich ist, da sind Menschen in Gefahr, buchstäblich zu dämonisieren. Ich habe Putin noch niemals lachen gesehen und Trump auch nicht.. Wo Menschen sich über andere stellen, wo der Nationalwahn alles Denken ausschliesst, wo im Namen des angeblich „Guten“ Krieg geführt wird gegen die „bösen“ Mächte, da blüht Hass und Tod. Wo Menschen nur noch sich selbst und ihre eigenen Interessen sehen „und sie auf Deubel komm raus“ durchsetzen, da ist die Gefahr am Grössten. Wer über sich selbst lachen kann, dessen Blick bleibt klar und ist nicht diabolisch verzerrt.

Ich möchte einen Gedanken von Nelson Mandela aufgreifen, der jeden von uns fragt: Wer bin ich denn eigentlich, dass ich leuchtend, hinreißend, begnadet, fantastisch sein darf? Oder im Umkehrschluss, wer bist Du denn, dass Du das nicht sein darfst?

Du bist ein Kind Gottes. Wenn Du dich klein machst, dient das nicht der Welt. Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun, wenn Du dich einkringelst, damit andere sich nicht verunsichert fühlen. Du wurdest geboren um die Ehre Gottes zu verwirklichen, die in uns allen ist. Sie ist nicht nur in einigen von uns, sie ist in jedem Menschen. Und wenn wir unser Licht erstrahlen lassen, geben wir unbewusst den anderen Menschen die Erlaubnis, das Selbe zu tun. Wir müssen unser Licht erstrahlen lassen, darum geht es.“

Es geht seit an Beginn der Christenheit um die österliche Botschaft. Es geht um das Licht des christlichen Glaubens. So gab es im römischen Reich zur Zeit des entstehenden Christentums keinerlei Unrechtsbewusstsein hinsichtlich der Kinderprostitution und ich will hinzufügen, es gibt noch immer in einigen Ländern dieser Erde Kinderprostitution. Dagegen haben Christen vor 2000 Jahren Widerstand geleistet und tun es bis heute. Es ging und geht um die Abschaffung einer Sklavenhaltergesellschaft, der Herrschaft des Menschen über den Menschen, heute wie vor 2000 Jahren.

Wir müssen selbstbewusst sagen: Ohne das Christentum gäbe es keine Menschenrechte, ohne das Christentum wäre das Gesetz noch immer das Gesetz von Kain, der seinen Bruder Abel erschlug. Der Abgrund menschlicher Gewalt offenbart sich in Kriegen, Gewalt und Sklaverei. Durch die österliche Botschaft vom Kreuz wird dieser Abgrund überwunden.

Das ist der Kern unseres Glaubens. LICHT, LIEBE, NÄCHSTENLIEBE und FRIEDEN.

Um diese Verkündigung geht es und nicht wie meine protestantischer Freund Günther Brakelmann sagt um den „Stellungnahmeprottestantismus“ der zu allem was zu sagen hat. Konzentrieren wir uns auf das wesentliche und nicht auf die alltägliche Politik.

Jesus Christus hat den Kreuzestod nicht willentlich gesucht. Sehenden Auges aber geht er hinein, das ist das unfassbare Geheimnis. In Treue zu seiner Botschaft offenbart er uns das Geheimnis göttlicher Feindesliebe,

noch im Tod am Kreuz. Das ist die revolutionäre Botschaft vom Kreuz, das ist die radikale Umwertung der alten Ordnung. Nicht das Recht des Stärkeren „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sondern liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, das ist die neue Ordnung.

Führen wir uns vor Augen, um was es geht: Wofür leben, wofür sterben, wie möglichst gerechte Verhältnisse für alle schaffen? Steht der Arme, der stigmatisierte Mitmensch im Mittelpunkt der Antwort wie in der Kreuzesbotschaft? Haben die Opfer eine Chance? Gibt es Gerechtigkeit für alle? Das österliche Bekenntnis zum Kreuz Christi ermöglicht und fordert eine klare Option im Denken und vor allem im Handeln.

Die bildliche Gestaltung des Kreuzes Christi muss sich nach meiner Meinung verändern. Wir müssen uns an die gegenstandslosen abstrakten Triumphkreuze des ersten Jahrtausends wieder erinnern. In der Formensprache flexibel und variationsreich. Das entscheidende ist die Osterbotschaft des Gekreuzigten: Es geht um die Offenbarung und Offenlegung der Verhältnisse im Lichte der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe. Christus König, Christus Sieger, gestern, heute und in Ewigkeit. Daran hängt das Heil der Welt, das Gelingen des Lebens.

Ja, ich glaube an ein Leben nach dem Tod, voller Licht und Farbigkeit. Träume den Weg in das andere Sein, dazu ist das Lichtkreuz ein Hoffnungszeichen.

Es gibt einen Anspruch auf Ästhetik und Schönheit unseres Glaubens, besonders der Kunst in unseren Kirchen. Es ist das Wort Jesu Christi aus dem Evangelium nach Matthäus: „Ihr seid das Licht der Welt“.

Unser Glaube muss sich kraftvoll und lichtvoll darstellen, dann erlebt er auch wieder seine ungeheure Anziehungskraft.

In der Klarheit des Lichtes werden wir Gotteskinder heißen. Entdecke das Plus des Kreuzes als Zeichen des Heils, der Erlösung und der Auferstehung.

Ich frage hat sich das Christentum im Laufe der Jahrhunderte zu viel als sündenempfindliche und zu wenig als leidensempfindliche Religion verstanden? Die Frage sei gestellt.

Der Auftrag der Kirche ist nicht in erster Linie die Verkündigung von Geboten, vor allem nicht was Sexualität betrifft, sondern des Evangeliums. Es besagt, dass Gott die Menschen liebt. Die Liebe macht die Menschen frei. Das Primat der rettenden Gerechtigkeit steht für die unschuldig leidenden Opfer.

Heute brauchen wir mehr selbstbewusste und selbstlose Christen, die wissen warum sie glauben, die den Unterschied kennen zwischen Gottes Reich und der realen Kirche kennen. Adressat unseres Glaubens ist allein der liebende, der lebendige Gott, an den glaube ich, dank und trotz der realen Kirche. Höchste Höhe und tiefste Tiefe, sie im Licht unseres Glaubens zusammen zubringen, das

macht den beziehungsfähigen, selbstbewussten Christen aus.

Die Schönheit des Glaubens muss in den Mittelpunkt gestellt werden. Schuld und Sühne dürfen nicht als Machtinstrument missbraucht werden. Es kommt darauf an, Menschen vom Kreuz zu holen und nicht ans Kreuz zu schlagen.

Das Kreuz kann Trost, Leichtigkeit und Hoffnung schenken. Alles Erdschwere kann gerade im Angesicht des Todes überwunden werden. Wer sich der Liebe, der Liebe Gottes verschliesst, landet im Dunkeln. Wer das Licht meidet, lebt im Schatten. Gott ist Liebe, Gott ist Licht, das ist die einfache Gleichung. Wir Christen müssen uns nicht im Schatten des Kreuzes auflösen, sondern wir werden aufsteigen in sein Licht. Die Zeichen des Lichtes sollen Schlüssel sein für die Türen zur himmlischen Herrlichkeit und in die Welt des Geistes. Mögen meine Arbeiten dazu beitragen, das Visionen uns ermutigen, von dem Traum einer neuen Wirklichkeit. Uns befreit von Erstarrung, Resignation, Zynismus, Geiz und Neid und uns alle Sinne öffnet für eine neue Geschwisterlichkeit von Kunst und Glaube, von Hoffnung und Liebe und vom Licht eines anderen befreiten Lebens. Lasst uns die Wege des Lichts gemeinsam gehen.

Die Schönheit des Glaubens muss in den Mittelpunkt gestellt werden. Schuld und Sühne dürfen nicht als Machtinstrument missbraucht werden. Es kommt darauf an, Menschen vom Kreuz zu holen und nicht ans Kreuz zu schlagen.

Zum Schluß möchte ich ein Gebet sprechen:

Aus der Tiefe des Chaos rufen wir zu dir, du Gott des Friedens. Aus der Tiefe des Leidens rufen wir zu dir, du Gott der Barmherzigkeit. Aus der Tiefe der Angst rufen wir zu dir, du Gott der Liebe. Guter Gott, höre unsere Stimme, die um Frieden für unsere verwirrte Welt bittet. Erleuchte unseren Verstand, dass wir lernen, auf deine Weise Frieden zu schaffen, damit die getröstet werden, die um der Gerechtigkeit willen leiden. Sende deinen Heiligen Geist, damit er uns auf den Weg des Friedens führe, den du bereits begonnen hast. Öffne unsere Augen für die Zeichen deiner Gegenwart in unserer erschöpften Welt. Lehre uns, in Harmonie mit dir, unseren Mitmenschen und der Natur zu leben. Wir sehnen uns so sehr nach einer friedlichen Welt: in der Menschen in Würde alt werden können, in der Eltern ihre Kinder in Liebe aufwachsen sehen, in der die Jugend von ihrer Zukunft träumen kann, in der Kinder, eine glückliche Kindheit erleben können. Guter Gott, stärke unseren Glauben an die Möglichkeit, Frieden zu schaffen trotz aller Gewalt, die wir sehen. Hilf unserem Bemühen um eine bessere Welt, in der alle willkommen sind, in der alle sich zum Festmahl versammeln, in der alle in Freiheit verkünden können, dass Jesus der Erlöser, der Friedensbringer, der Fürst des Lichtes ist.

AMEN

Ludger Hinse, Festvortrag zur Reformation am
31. Oktober 2024 in der evang. Stiftskirche in Landau